



NEWSLETTER

LEBENDIGE ZENTREN UND QUARTIERE
LUISENSTADT KREUZBERG

AUSGABE 03 / 2024

Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung,
Bauen und Wohnen

Bezirksamt
Friedrichshain-Kreuzberg

BERLIN



Liebe Lesende,

Wir wollen die Sommerpause nutzen und Sie und Euch zu allem Wissenswerten in der Luisenstadt informieren. Bei den Spielplätzen geht es weiter, wir berichten diesmal ausführlich von der Beteiligung. Außerdem blicken wir zurück auf die letzten fast 20 Jahre, die im Gebiet insbesondere dem Denkmalschutz gewidmet waren. Unser Denkmalschutzexperte hat uns im Interview verraten, wie sich der Umgang mit den Denkmälern in der Luisenstadt im Laufe der Jahre verändert hat.

Natürlich gibt es wie immer auch ein paar kleine Updates und Rückblicke zu den laufenden und kürzlich abgeschlossenen Maßnahmen.

Für Informationen zum Förderprogramm "Lebendige Zentren und Quartiere", zur Luisenstadt sowie zu den einzelnen Projekten möchten wir Sie und Euch gerne auf unsere vorherigen Newsletter aufmerksam machen, die [hier](#) auf unserer Homepage zu finden sind.

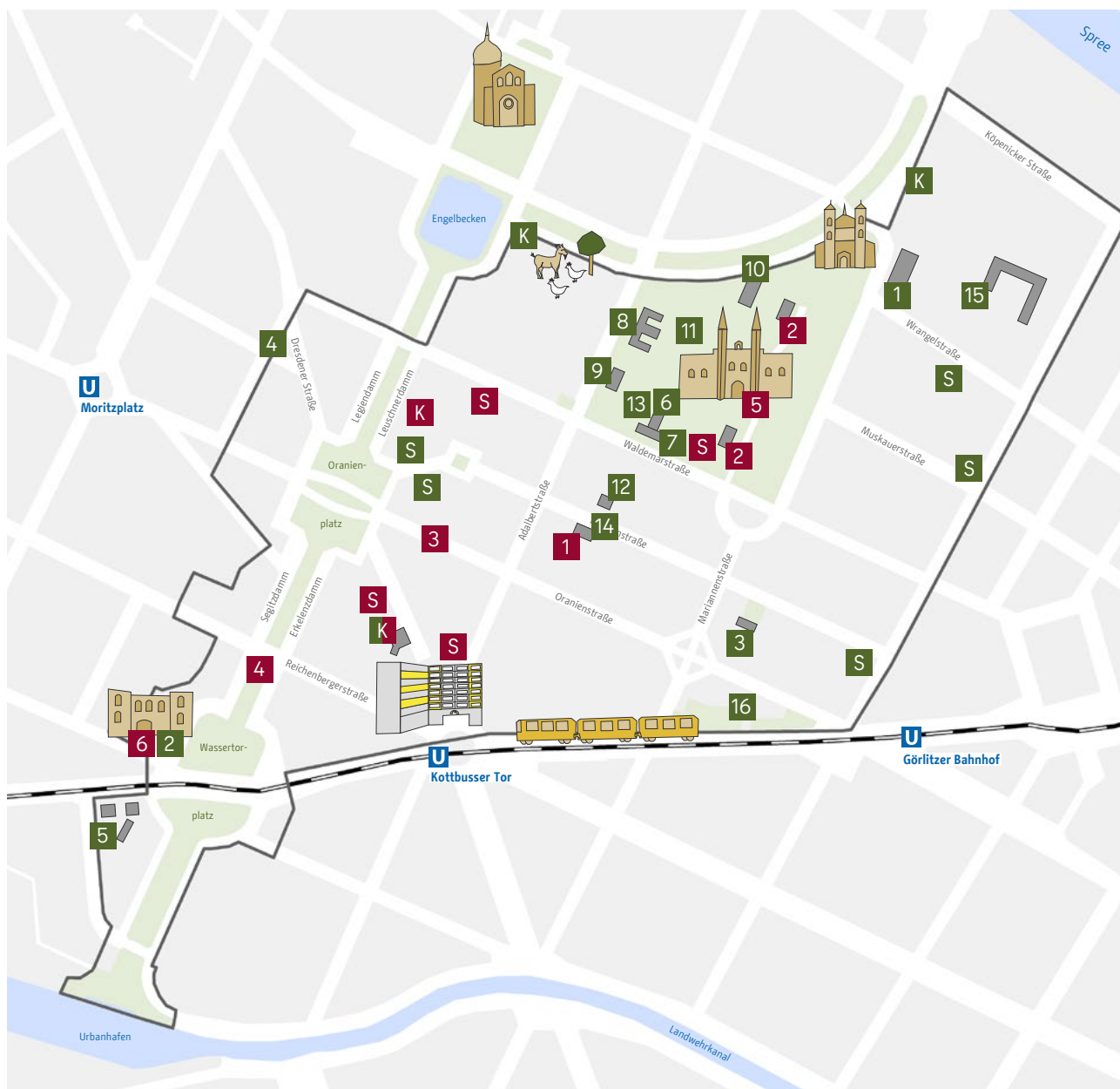
Und jetzt viel Spaß beim Lesen!

Das Team der STATTAU GmbH

INHALT

Aktuelles	5
» Parkraumbewirtschaftung in der Luisenstadt!	5
Projekte	6
» Einweihung der Blockspitze und Namensgebung Çetin-Mert-Park	6
» „Da ist ja alles drin!“ - Infos zur Neugestaltung Spielplatz Bethanien	8
» So viele Meinungen! - Beteiligung in der Dresdener Straße	10
» Die Freifläche der NaunynRitze – es geht voran!	13
20 Jahre „praktische“ Denkmalpflege in der Luisenstadt	14
» Was für Denkmalarten gibt es in der Luisenstadt?	18
Impressum	20
Ansprechpartner:innen & weiterführende Links	21

Übersichtsplan Luisenstadt Kreuzberg



Fertiggestellte Projekte (Auswahl)

- 1 Nürtingen-GS (orangenes Haus)
- 2 Hauptgebäude Volkshochschule
- 3 Turnhalle Mariannenstraße
- 4 Alfred-Döblin-Platz
- 5 Kindernotdienst & Haus des Sports
- 6 Kinderhaus Waldemarstraße
- 7 Familienzentrum Waldemarstraße
- 8 Familienzentrum Adalbertstraße
- 9 AWO Begegnungszentrum
- 10 Georg-von-Rauch-Haus

- 11 Freifläche Bethanien
- 12 Ballhaus Naunynstraße
- 13 Freifläche Waldemarstraße 57
- 14 Jugendfreizeiteinrichtung Naunynritze
- 15 Nürtingen-GS (Rotes Haus)
- 16 Blockpark Skalitzer Straße
- K Kitas
- S Spielplätze

Laufende und geplante Projekte (Auswahl)

- 1 Freifläche Naunynritze
- 2 Ehemalige Beamtenwohnhäuser
- 3 Oranienstraße
- 4 Ehemaliger Luisenstädtischer Kanal
- 5 Hauptgebäude Bethanien
- 6 Volkshochschule Wassertorstraße
- K Kitas
- S Spielplätze

AKTUELLES

Parkraumbewirtschaftung in der Luisenstadt!

Ab 01. Oktober werden in der Luisenstadt und im Graefekiez Parkzonen eingerichtet, um die Anwohnenden bei der Parkplatzsuche zu entlasten. Zwei weitere Parkzonen im Reichenberger Kiez und rund um den Lausitzer Platz gehen bereits ab 01. September an den Start.

Das bedeutet, dass in der Parkzone nur noch mit Parkschein oder mit einem Parkausweis (z.B. für Bewohner:innen, Handwerker:innen usw.) auf den öffentlichen Parkflächen geparkt werden darf. Das Ordnungsamt wird die Regelung mit Parkraumkontrollen überwachen. Durch die zukünftig vermehrten Kontrollen besteht auch die Hoffnung, dass das Falschparken abnehmen wird und so die Straßen

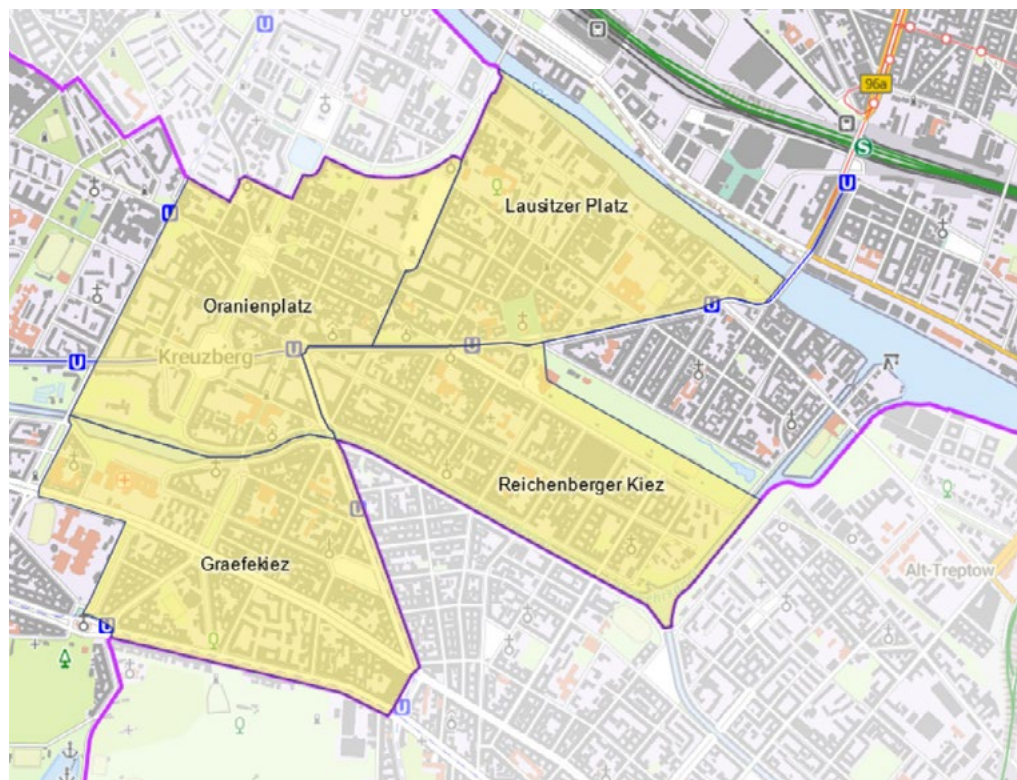
wieder mehr Platz für die benötigte Mobilität bereithalten. Insbesondere auf der Oranienstraße kann ein gutes Parkmanagement für weniger Chaos sorgen!

Bewohner:innen, die in den Parkzonen wohnen, bekommen für ihre Zone einen Parkausweis. Der Antrag kann online gestellt werden.

Alle Informationen zur Erweiterung und eine ausführliche FAQ finden sich auf der Seite

www.parkeninkreuzberg.de.

Neue Parkzonen in Kreuzberg © basemap.de / BKG 2024



PROJEKTE

Rückblick:

Einweihung der Blockspitze und Namensgebung Çetin-Mert-Park

Nachdem letztes Jahr der westliche Bereich der neuen Grünanlage an der Skalitzer Straße eröffnet wurde, ist nun auch die „Blockspitze“ an der Skalitzer Straße Ecke Oranien- und Manteuffelstraße fertig gebaut. Entstanden ist hier ein urbaner Platz, der zum Treffen, als Aufenthalt und zur Bewegung einlädt. Während im Westteil Erholung und Kinderspiel im Vordergrund stehen, fungiert die Blockspitze mit ihren urbanen Möbeln und Fitness-Elementen vor allem als Treffpunkt.

Am 11. April 2024 fand durch Bezirksstadträtin Annika Gerold bei freundlichem Frühlingswetter die feierliche Einweihung statt. Es gab Gitarrenspiel und Gesang von Thelma Malar, Getränke und leckere Zimtschnecken, Brett-, Kartenspiele und Boule, eine kleine Ausstellung zur Geschichte des Standortes, zur Planung und Beteiligung für ihre Neugestaltung und viele zufriedene Gesichter.



Annika Gerold bei der Einweihung der Blockspitze © STATTBÄU



Feierliche Einweihung mit Silja Jeschke (Projektleiterin Straßen- und Grünflächenamt), Annika Gerold (Bezirksstadträtin), Alexander Roscher (Henningens Landschaftsarchitekten) und Bernhard Ritzka (Eckhard Garbe GmbH) v.l.n.r. © STATTBÄU

Dass der Platz gut angenommen wird, konnte schon in den Tagen vor der Einweihung gesehen werden: Spiel- und Sportgeräte, Angebote zum Skaten, Bänke und Tresen wurden rege genutzt.

Am 11. Mai 2024 erhielt die Grünanlage dann auch endlich ihren Namen, der mit viel Beteiligung der Nachbarschaft gefunden wurde: „Çetin-Mert-Park“.

Çetin Mert ist eines der jüngsten Todesopfer an der Berliner Mauer. Am 11. Mai 1975 fiel der Fünfjährige beim Spielen am Ufer zwischen Oberbaumbrücke und Ostbahnhof in die Spree und ertrank. Wegen der entlang des Ufers verlaufenden Grenze griffen weder West-Berliner Rettungskräfte noch DDR-Grenzsoldaten ein, um das Kind zu retten.

Die Namensgebung mit Enthüllung einer Gedenktafel fand am Geburts- und Todestag von Çetin Mert in Anwesenheit der Bezirksbürgermeisterin Clara Herrmann, Vertreter:innen der Stiftung Berliner Mauer, der Beauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und des Türkischen Bunds in Berlin-Brandenburg statt.



Namenstafel © SGA Friedrichshain-Kreuzberg



Der Fahrradtresen wird gut genutzt © STATTBÄU

„Da ist ja alles drin!“ - Infos zur Neugestaltung Spielplatz Bethanien

Der Spielplatz an der Waldemarstraße bietet mit knapp 4.000m² viel Raum zum Spielen und ist im Quartier sehr beliebt. Seit einigen Jahren ist er aber in einem schlechten Zustand. Ein Großteil der Spielgeräte und Bänke musste aufgrund mangelnder Verkehrssicherheit nach und nach abgebaut werden. Durch den Bezirk wurden immer wieder einzelne Spielgeräte als Ersatz eingebaut.

Nun soll der Spielplatz endlich richtig erneuert werden. Die Baumaßnahme und deren Planung wird durch das Förderprogramm „Lebendige Zentren und Quartiere“ und das Kita- und Spielplatzsaniierungsprogramm finanziert.

Bereits im Sommer 2023 erfolgte durch die GSJ gGmbH/Beteiligungsprojekte eine umfangreiche Beteiligung, um die Bedarfe, Wünsche und Ideen der Nutzer:innen zu erfassen. Daran teilgenommen haben 245 Kinder/ Jugendliche im Alter von 2-15 Jahren und 85 Erwachsene, darunter 16 Kinder mit Behinderungen und deren Begleitpersonen.

Die Ergebnisse der Beteiligung waren Grundlage für das Konzept der Landschaftsarchitektinnen vom Büro planung.freiraum. Das Büro wurde mit der Planung beauftragt, weil ihr Entwurf trotz des begrenzten Baubudgets eine weitgehende inklusive Nutzung ermöglicht, einen

Großteil der Nutzer:innenwünsche aufgenommen hat und viel von der bestehenden Naturnähe des Spielplatzes erhält.

Am 29. Mai 2024 wurden der Vorentwurf auf dem Spielplatz öffentlich vorgestellt und weitere Wünsche aufgenommen. Viele Kinder, Pädagog:innen, Eltern und Großeltern zeigten großes Interesse und Freude, dass ihre im Sommer 2023 eingebrachten Wünsche und Ideen aufgenommen wurden: „Da ist ja alles drin!“

Kinderbeteiligung Bethanien/Waldemarstraße © STATTBÄU



Wie geht es jetzt weiter?

Die Landschaftsarchitektinnen arbeiten bis zum Herbst weiter an der Planung. Dabei können nicht alle neu geäußerten Wünsche erfüllt werden, vor allem, weil nur begrenzt Geld für die Baumaßnahme zur Verfügung steht. Es ist klar, dass in Berlin die notwendige Infrastruktur für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen im öffentlichen Raum (noch) nicht vorhanden ist. Wegen der begrenzten Mittel kann auch für den neu zu gestaltenden Spielplatz die hier benötigte Ausstattung nicht geschaffen werden. Das Anliegen des Straßen- und Grünflächenamtes und der Planerinnen ist es aber, zumindest eine teilinklusive Nutzung des Spielplatzes zu erreichen.

Ende 2024 wird die Planung von den Fördergebern geprüft und im Anschluss allen Interessierten vorgestellt.

Bis zum Sommer 2025 erarbeitet das Büro planung.freiraum die genaue Aufgabenstellung für die Baufirmen. Jede einzelne Arbeit wird mit Text und Zeichnung genau beschrieben. Alle geeigneten und interessierten Baufirmen können sich auf die Bauarbeiten bewerben. Die Baufirma mit dem besten Angebot bekommt den Auftrag.

Ab Ende 2025 bis Ende 2026 / Anfang 2027 wird dann gebaut. In dieser Zeit kann der Spielplatz nicht genutzt werden. Dafür gibt es eine schöne Einweihungsfeier, wenn alle Bauarbeiten fertig sind.



Kinderbeteiligung Spielplatz Bethanien/ Waldemarstraße © STATTBÄU



So viele Meinungen! - Beteiligung in der Dresdener Straße

Bereits im letzten Newsletter haben wir von der Beteiligung für den Spielplatz und Straßenraum in der Dresdener Straße berichtet. In der Zwischenzeit hat das Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro GSJ gGmbH noch mehr junge Personen beteiligt und hat in den Kitas und Jugendeinrichtungen im Gebiet gezielt nach Ideen und Wünschen gefragt. Unterstützend dazu gab es eine Online-Umfrage mit den gleichen Fragen sowie einer Auswahl an unterschiedlichen Elementen wie Sitzmöbeln, Sportgeräten oder Aktivitäten zum Abstimmen.

Trotz der unterschiedlichen Ansätze wurden insgesamt viele Kinder, aber nur wenige Jugendliche erreicht, insbesondere Mädchen ab 13 Jahren sind unterrepräsentiert.

Auswertung der Beteiligung

Bei den befragten Kitas zeigt sich, dass sich vor allem Erzieher:innen und Eltern in der Nähe ein Spielplatzangebot für Kleinkinder wünschen. Momentan funktioniert der Spielplatz auf Grund der latenten Drogenproblematik (Spritzenfunde etc.) für die Kitas und auch viele Kinder aus der Nachbar:innenschaft eher nicht.

Die Kinder selbst haben sich altersgerechte Spielgeräte wie Rutschen, Klettermöglichkeiten, Schaukeln oder Spielhäuschen gewünscht.

Die **Befragung der Jugendlichen** hat gezeigt, dass der Spielplatz in der Dresdner Straße zwar bekannt ist, jedoch momentan kaum genutzt wird. Auch hier lagen die Gründe in der fehlenden Sauberkeit, der

Fremdnutzung durch Drogenkonsument:innen und dem Fehlen von konkreten Sport- und Sitzmöglichkeiten, was den Ort für sie unattraktiv macht. Im öffentlichen Raum in der Umgebung wurden nur wenige Orte von den Jugendlichen positiv und als für sie gute Orte bewertet. Viele wünschten sich daher in der Dresdner Straße eine Varianz an unterschiedlichen Sitzmöglichkeiten, zum Beispiel Bänke, Picknickbänke, Podeste und anderes Mobiliar zum „Chillen“ und Abhängen. Einig waren sie sich auch darin, dass sie einen Schutz vor Witterung wie Regen und Sonne brauchen.

Ein sauberer Ort, WLAN-Zugang und Trinkwasserbrunnen wurden ebenfalls genannt. Gerade für die weiblichen Jugendlichen spielt die Atmosphäre des Ortes eine Rolle. Beleuchtung und Begrünung standen auf ihrer Wunschliste. Weitere Ideen beinhalteten Grünflächen, Sitzmöglichkeiten, Sportangebote wie Calisthenics, Parcours, Stepper und Tischtennisplatten sowie eine Boulderwand und Möglichkeiten für Graffiti. Sitzbänke mit Fahrradpedalen wurden ebenfalls vorgeschlagen.



"Mein Traumspielplatz" Kindergartenkind (5) © KJBB

Erzieher:innen und Sozialarbeiter:innen betonten zudem, dass einer Fremdnutzung konkrete Angebote vor Ort entgegengestellt werden müssten. Es brauche eine zweigleisige Strategie: betreute Angebote für Jugendliche und gleichzeitig Sozialberatung. Probleme, die es vor Ort gibt, würden nicht durch eine Neugestaltung verschwinden, wenn es kein soziales und betreutes Angebot gäbe.

Die **Beteiligung der Erwachsenen** hat sehr kontroverse Aussagen hervorgebracht. Insbesondere das Thema „Aufenthalt im Straßenraum“ wurde von den Anwohnenden unterschiedlich bewertet. Einerseits wurde der Wunsch nach Grün und Sitzmöglichkeiten statt Parkplätzen laut, andererseits bestand große Sorge vor mehr Laut-



Wandbild Spielplatz Dresdener Straße © STATTBAU

stärke und Konsum durch Bänke, sowie Möglichkeiten für Drogenverstecke durch Grünräume. Einige Anwohnende haben sich für den Erhalt der Parkplätze ausgesprochen, für einige gab es auch andere Optionen der Nutzung wie bspw. Mobilitätsstationen oder Raum für Gastronomie. Diese geteilte Meinung spiegelte sich auch in den Aussagen der lokalen Initiative „Temporäre Spielstraße Dresdener Straße“ wider. Die Aktionen fanden einerseits großen Anklang, da die temporäre Spielstraße von vielen Kindern und Eltern genutzt wurde. Gleichzeitig äußerten sie auch enorme Probleme und Konflikte mit den Auto- oder Motorradfahren vor Ort.

Prinzipiell fand die Idee eines robusten Spielplatzes für alle Generationen großen Anklang. Sitzgelegenheiten auf dem Spielplatz wurden ausdrücklich gewünscht, auch als Orte zum Picknicken oder zum gemeinsamen Lernen. Außerdem wurden sportliche Aktivitäten als passend für den Ort angesehen. Dazu gehörten insbesondere Klettermöglichkeiten oder Fitnessgeräte. Weiterhin konnten sich viele auch Ballsport oder einen Ort für Skater:innen vorstellen, teilweise sogar auf der ganzen Fläche. Betont wurde außerdem der Bedarf an Schattenplätzen, da die Fläche gerade im Sommer stark der Sonne ausgesetzt ist. Es gab zudem Interesse an einer kulturellen Nutzung z.B. als Freiluftkino. Weitere Hinweise zur Beachtung der Barrierefreiheit wurden ebenfalls aufgenommen.



Als Beispiel genannt: Basketballplatz in Baulücke, Paris
© Sebastien Michelini

Zusammenfassung

Insgesamt lässt sich festhalten, dass eine Sanierung des Spielplatzes nur als sinnvoll erachtet wird, wenn es flankierende soziale Maßnahmen gibt, die gegen die Drogenproblematik vorgehen und den Spielplatz in einem sicheren Rahmen bespielen. Dazu gehört auch die Reinigung des Ortes, um die Sicherheit für spielende Kinder zu gewährleisten. Eine robuste Gestaltung, die Schaffung von Sportangeboten und Sitzgelegenheiten und ein neuer Zaun werden positiv gesehen. Für den Straßenraum muss eine Lösung gefunden werden, wie dieser einsehbar, barrierefrei und attraktiv gestaltet werden kann, ohne zu viel Aufent-

haltsangebote oder Verstecke zu ermöglichen.



Beispiel für Fitnessgeräte im Straßenraum © KJBB

Wir berichten am Jahresende erneut, sobald es ein Konzept für die Umgestaltung gibt. Dazu wird es eine weitere Veranstaltung geben, bei der Interessierte Hinweise geben und Anmerkungen machen können.

Straßenraum in der Dresdener Straße © STATTBÄU



Die Freifläche der NaunynRitze – es geht voran!

Nachdem im letzten Jahr die historischen Mauern denkmalgerecht saniert wurden, sind seit Ende April die Bauarbeiten für die Freifläche gestartet. Der Hof der Naunynritze bekommt nun neue Pflanz- und Aufenthaltsbereiche. Die Calisthenics-Anlage ist bestellt und das Streetball-Feld im Aufbau. Momentan entstehen auch neue Pflasterflächen, die mit möglichst vielen Pflastersteinen aus dem Bestand bestückt werden. Dabei werden alte und neue Steine gemischt, so dass ein gleichmäßiges Bild entsteht.

Zu den letzten Aufgaben, die im Herbst stattfinden, gehören die Pflanzungen von drei Bäumen und der Einbau der Mülleinhaltung. Wenn alles weiterhin so gut läuft, wird die Baustelle bis Anfang November weitestgehend abgeschlossen sein.

Baustelle in der NaunynRitze © STATTBÄU



20 JAHRE „PRAKTISCHE“ DENKMALPFLEGE IN DER LUISENSTADT

Seit rund 20 Jahren werden historische Gebäude und Freiräume in der Luisenstadt mit Hilfe des Förderprogramms „Lebendige Zentren und Quartiere“, vormals „Städtebaulicher Denkmalschutz“ denkmalgerecht saniert und für aktuelle Nutzungen fit gemacht. Gerhard Schlotter vom Büro für Architektur, Städtebau und Denkmalpflege (BASD) ist von Beginn an begleitender Architekt für das Förderprogramm. Als Experte für historische Bauwerke betreut er die Denkmalprojekte in der Kreuzberger Luisenstadt. Wir freuen uns, dass er uns einen Einblick in seine Arbeit gibt!

STATTBAU: Hast Du einen Lieblingsort in der Luisenstadt?

Gerhard Schlotter: Den Oranienplatz empfinde ich als tollen, lebendigen Platz. Und natürlich der schöne Ort, an dem wir uns gerade befinden, das Engelbecken.

STATTBAU: Sind das auch Deine Lieblingsdenkmäler?

GS: Nein, so würde ich das nicht sagen. Hier muss man dann den von Lenné gestalteten Schmuck- und Straßenzug „Luisenstädtischer Kanal“ als einen Ort, als Gesamtheit sehen, und der ist ein großartiges Garten- und städtebauliches Denkmal mit einer intakten Bebauung und immer noch interessanten „Kreuzberger Mischung“ von Nutzungen und Bewohnerschaft.

STATTBAU: Euer Auftrag ist die denkmalpflegerische Betreuung von Maßnahmen in der Luisenstadt. Welche Aufgaben sind damit verbunden?

GS: Man muss das Ganze als dynamischen Prozess beschreiben. Am Anfang war unsere Aufgabe ganz anders, als sie heute ist.

Im Landesdenkmalamt und den Unteren Denkmalbehörden der Bezirke gab es Anfang der 1990er zu wenig Personal, um das Programm Städtebaulicher Denkmalschutz allein umzusetzen. Wir bekamen den Auftrag, an der Seite des Landesdenkmalamtes zu arbeiten und bei der Vorbereitung und Durchführung der Baumaßnahmen des Programms zu unterstützen. Aufträge für die denkmalpflegerische Betreuung der Baumaßnahmen wurden an Architekturbüros vergeben, die Erfahrung



Gerhard Schlotter © STATTBAU

mit Denkmälern hatten. Damals waren wir mit der Erarbeitung der denkmalpflegerischen Konzepte beauftragt, die wir so entwickelten, dass anschließend die notwendige denkmalrechtliche Genehmigung erteilt wurde. Schließlich unterstützten wir, auch an der Seite der Bezirke,



Der Ehemalige Luisenstädtische Kanal © STATTAU

die mit der Planung beauftragten Architekten bei der Konkretisierung der Konzepte. Das war, wie ich finde, ein wichtiger Auftragsbestandteil.

STATTAU: Was hat sich seitdem verändert?

GS: Heute machen wir weiterhin die vorbereitenden Konzepte, und betreuen die Umsetzung von Projekten. Wir sind punktuell beteiligt an den Planungsprozessen und unterstützen die Architekten und Baufirmen bei der Umsetzung der Baumaßnahmen. So beraten wir auf der Baustelle die Bauherren z.B. bei der Verwendung von historischen Materialien, Bauweisen und Techniken.

Wir beraten dann natürlich auch Architekten mit weniger Erfahrungen im Denkmalbereich. So

unterstützen wir unsere Kollegen und bilden diese dafür aus, was im Sinne der zu sanierenden Denkmälern ist.

STATTAU: Welche Herausforderungen ergeben sich durch die zeitgemäße Nutzung von Denkmalen?

GS: Mit der Zielsetzung der Förderung, dass öffentliches Geld für öffentliche Gebäude und Freiflächen verwendet wird, ist die Nutzung der Denkmale für aktuelle soziale und kulturelle Zwecke unstrittig.

Allerdings muss man die Denkmale auch in einen zeitgemäßen Zustand bringen, was vor allem bei den Schulen eine große Herausforderung war. Hauptgründe dafür sind die drei großen Themen, um die man nicht herum-

kommt: Klimaanpassung, Brandschutz und Barrierefreiheit. Es ist eine Kunst, diese Themen denkmalverträglich durchzuführen.

Bei den Gartendenkmälern haben wir es eher mit Anforderungen des Naturschutzes zu tun. Hier geht es dann z.B. um den Einsatz nachhaltiger Materialien.

Mittlerweile gibt es allerdings viele widersprüchliche Anforderungen an Materialien, die schwierig zu vereinen sind. Ein Beispiel dafür ist ein Straßenbelag mit historischen Pflastersteinen, der für Fahrradfahren eher ungeeignet sind. Deshalb werden vorhandene Pflastersteine zur Bewahrung des historischen Bildes teilweise abgeschliffen, was sehr teuer ist. Solange Materialien verwendet werden, die denkmalgerecht sind und in

Blick aus dem Gebiet Richtung Engelbecken © STATTAU



eine andere Oberfläche transformiert werden, ist das aber ein Kompromiss, den man auf jeden Fall eingehen kann.

Manchmal gibt es auch andere Problemstellungen. Beim ehemaligen Luisenstädtischen Kanal sollte der Weg in der Mitte des Grünzuges von Fahrrädern freigehalten werden, um hier den Konflikt zwischen Fahrrädern und Fußgängern zu lösen.

STATTBAU: Wie hat sich die Luisenstadt aus Deiner Sicht in den letzten 20 Jahren entwickelt?

GS: Für die Aspekte, die wir zu bedenken haben, hat sie sich recht gut entwickelt. Es ist vieles wieder zum Leben erweckt worden, was nicht mehr da war. Meistens sind wir schon froh, kleine Entwicklungsschritte machen zu können. Die großen Schritte sind langwieriger, was weniger am Willen der Beteiligten liegt als an den fehlenden finanziellen Mitteln.

Insgesamt gibt es in der Luisenstadt immer noch ein, wie ich finde, gutes Maß an Durchmischung von unterschiedlichen Bevölkerungsschichten und unterschiedlichen Gewerben, die dort seit langem sind und sich gut gehalten haben. Man kann sich wünschen, dass das in vielen Bereichen der Stadt so erhalten bleibt. An anderen Stellen haben wir schmerzhaft oft erfahren, dass es auch ganz anders sein kann. Viele Menschen können sich ihre Heimatbezirke nicht mehr leisten.

Bethaniengelände © Lichtschwärmer



STATTBAU: Gibt es etwas, das Dich sehr gefreut hat in der Luisenstadt?

GS: Vieles, was auf dem Bethaniengelände passiert ist, hat mich sehr gefreut, wenn auch nicht alles. Vor allem der Bereich Einrichtungen für Kinder und Jugendliche hat sehr gut funktioniert. Auch die Zusammenarbeit mit STATTBAU und dem bezirklichen Grünflächenamt hat immer gut geklappt. Ebenso sind Maßnahmen wie das Rauchhaus

oder das Gebäude Mariannenplatz 1 gut gelungen. Hier sind gute Planer am Werk. Das macht einen großen Unterschied!

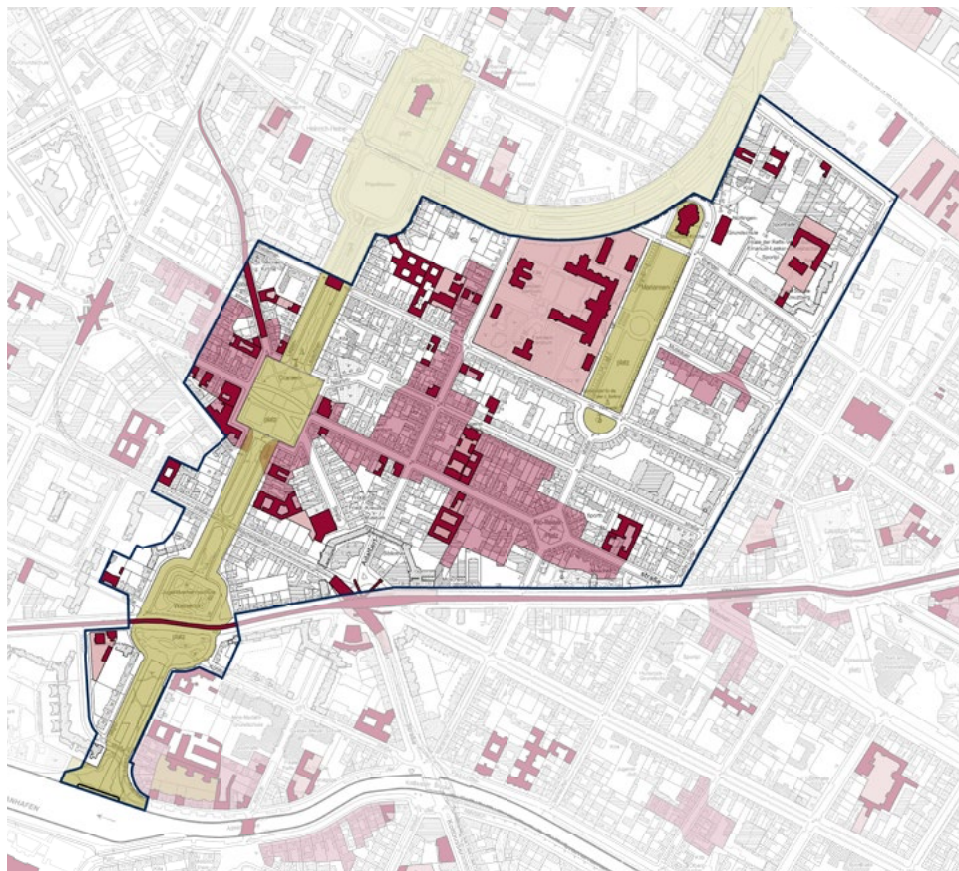
Immer wieder positiv überrascht wurde ich auch von dem großen Interesse der Nachbarschaft am Bethaniengelände, gerade am Tag des offenen Denkmals, wo wir regelmäßige Führungen gemacht haben. Aber auch andere Veranstaltungen waren immer sehr gut besucht. Es kamen viele Menschen, die teil-

weise seit 60 Jahren in Kreuzberg leben mit Interesse für ihr Umfeld, von denen man auch viel lernen konnte. Hier in der Luisenstadt sind es nicht nur die jüngeren Menschen, die aktiv sind und Interesse zeigen, sondern auch sehr viele ältere Menschen, die sich mit ihrem Quartier identifizieren und eine enge Verbundenheit dazu haben.

Pestalozzi-Fröbel-Haus vor der Sanierung 2018, Mariannenplatz 3 © Jan-Erik Ouwerkerk



Was für Denkmalarten gibt es in der Luisenstadt?



Denkmale

- Baudenkmal
- Denkmalbereich: Ensemble
- Denkmalbereich: Gesamtanlage
- Gartendenkmal
- Fördergebiet Luisenstadt Kreuzberg

Siehe auch: <https://www.berlin.de/landesdenkmalamt/denkmale/liste-karte-datenbank/denkmalliste/erlaeuterung-651203.php>

Denkmalkarte aus dem FIS-BROKER © Bearbeitung durch STATTAU GmbH

Baudenkmale sind Gebäude (oder auch nur Teile davon) mit besonderem historischem oder kulturellem Wert. Ein Beispiel in der Luisenstadt ist die Volkshochschule in der Wassertorstraße 4, die 1865 nach einem Entwurf von Adolf Gerstenberg als 28. Gemeindeschule errichtet wurde.

Gartendenkmale sind historisch bedeutende Grünanlagen, z.B. Gärten, Parks, Friedhöfe oder Alleen. Das herausragendste Gartendenkmal in der Luisenstadt ist sicherlich der ehemalige Luisenstädtische Kanal, der Mitte des 19. Jh. von Peter Joseph Lenné angelegt und Anfang des 20. Jh. durch Erwin Barth als öffentliche Grünanlage gestaltet wurde.

Denkmalbereiche - Ensembles sind Einheiten historisch bedeutender Gebäude und Freiflächen. Die Bestandteile eines Ensembles sind meist von unterschiedlichen Architekt:innen in verschiedenen Baustilen in unterschiedlichen Jahren errichtet worden. Ein Beispiel ist das Ensemble Oranienstraße. Hier sind rund 190 Wohngebäude, ehemalige Fabrikanlagen, Remisen etc. an elf Straßen und zwei Plätzen unter Denkmalschutz gestellt.

Denkmalbereiche - Gesamtanlagen sind größere Ansammlungen von Gebäuden mit Freiflächen, die durch einen funktionalen Zusammenhang geprägt sind (z.B. Siedlungen, Wohnanlagen oder Schulkomplexe). Sie bestehen oft aus Einzeldenkmälen, die „in einem Guss“ geplant und errichtet wurden. Ein gutes Beispiel hierfür ist das Bethanien, das als Diakonissenkrankenhaus Mitte des 19. Jahrhunderts angelegt wurde.



Ensemble Oranienstraße © STATTAU

Die Volkshochschule, Wassertorstraße 4 © STATTAU



IMPRESSUM

Herausgeber:in

STATTBAU GmbH
Hermannstraße 182
12049 Berlin
www.stattbau.de

Im Auftrag von:
Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg
Yorckstraße 4-11,
10965 Berlin

Inhaltliche Bearbeitung

STATTBAU GmbH
Constance Cremer (V.i.S.d.P.)
Nina Franzkowiak
May Buschke

Berlin, Juli 2024



ANSPRECHPARTNER:INNEN & WEITERFÜHRENDE LINKS

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

Referat Städtebauförderung/Stadterneuerung (IV C)

Fehrbelliner Platz 4 | 10707 Berlin | web: <http://www.stadtentwicklung.berlin.de/>

Gebietskoordination für die Luisenstadt Kreuzberg

Mari Pape | mail: mari.pape@senstadt.berlin.de

web: <http://www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/denkmalschutz/index.shtml>

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg

Stadtentwicklungsamt | Gruppe Infrastruktur und Städtebauförderung

Yorckstraße 4-11 | 10965 Berlin |

web: <https://www.berlin.de/ba-friedrichshain-kreuzberg/politik-und-verwaltung/aemter/stadtentwicklungsamt/stadtplanung/gruppe-infrastruktur-und-staedtebaufoerderung/>

Ansprechpartner für die Luisenstadt Kreuzberg

Rick von der Fecht | mail: JanRick.vonderFecht@ba-fk.berlin.de

BASD - Büro für Architektur, Städtebau und Denkmalpflege

Puschkinallee 1 | 12435 Berlin | web: <http://www.basd-berlin.de/>

Denkmalpflegerische Betreuung der Maßnahmen

Gerhard Schlotter | mail: basd@kontaktarchitekt-sds.de

Landesdenkmalamt: Liste, Karte, Datenbank zu Berliner Denkmalen

web: <https://www.berlin.de/landesdenkmalamt/denkmale/liste-karte-datenbank/denkmalliste/>

STATTBAU Stadtentwicklungsgesellschaft mbH

Hermannstraße 182 | 12049 Berlin | web: <http://www.stattbau.de/>

Projektteam

Nina Franzkowiak | May Buschke | Stephanie Scheu

mail: luisenstadt@stattbau.de